

Inhaltsübersicht

Abkürzungsverzeichnis	XIX
------------------------------------	------------

Literaturverzeichnis	XXIII
-----------------------------------	--------------

Einleitung	1
-------------------------	----------

A. Thema	1
-----------------------	----------

B. Gang der Untersuchung	2
---------------------------------------	----------

1. Teil

Das Gläubigerschutzsystem des GmbH-Rechts	5
--	----------

A. Sinn und Zweck der Haftungsbeschränkung	5
---	----------

I. Ökonomische Motivation der Haftungsbeschränkung	5
--	---

II. Gründe für eine gesellschaftsrechtliche Haftungsbeschränkung	6
--	---

III. Vorteile der Haftungsbeschränkung	7
--	---

1. Förderung der Investitionsbereitschaft bei risikoreichen Geschäften	7
--	---

2. Förderung der Trennung von Kapital und Management	7
--	---

3. Förderung der Risikostreuung	8
---------------------------------------	---

4. Bedürfnis für eine Haftungsbeschränkung auch im Konzern	8
--	---

IV. Nachteile der Haftungsbeschränkung	10
--	----

1. Ungleiche Verteilung von Chancen und Risiken	10
---	----

2. Kostenexternalisierung	10
---------------------------------	----

a) Anreiz zu verantwortungslosem Handeln	11
--	----

b) Besondere Konzerngefahr	12
----------------------------------	----

c) Gegenargument: Externalisierung auch bei unbeschränkter Haftung	12
--	----

V. Zusammenfassung	13
--------------------------	----

B. Das Schutzsystem des GmbH-Gesetzes	13
--	-----------

I. Insolvenzverschleppungshaftung	13
---	----

1. Funktionsweise der Insolvenzverschleppungshaftung	14
--	----

a) Überschuldungsbegriff	14
--------------------------------	----

b) Gesonderte Überschuldungsbilanz	14
--	----

c) Bewertungsgrundsätze	15
-------------------------------	----

d) Ansetzungsfragen	16
---------------------------	----

e) Rechtsfolgen	17
-----------------------	----

aa) Schadensersatz nach § 823 Abs. 2 BGB i.V.m.	
---	--

§ 64 Abs. 1 Satz 2 GmbHG	17
--------------------------------	----

bb) Ersatz von Zahlungen gemäß § 64 Abs. 2 GmbHG	17
2. Schwächen der Insolvenzverschleppungshaftung	18
a) Problem der enttäuschten Fortführungsprognose	18
b) Problem unerwarteter Forderungsausfälle und Verbindlichkeiten	19
c) Problem der Beschränkung des Normadressatenkreises	20
II. Aufbringung und Sicherung des Stammkapitals	20
1. Aufbringung des Stammkapitals	20
a) Überblick	20
b) Bilanzierung	21
c) Mögliche Funktionen des Stammkapitals	22
aa) Funktion eines Haftungsfonds zur Befriedigung der Gläubiger	22
bb) Funktion der Vermeidung alsbaldiger Überschuldung	22
cc) Funktion eines Risikopolsters auch über die Anfangsphase hinaus	23
dd) Funktion der Risikobeteiligung	24
ee) Zusammenfassung	25
2. Kapitalerhaltungsvorschriften	25
a) Überblick	25
b) Schwächen der Kapitalerhaltungsvorschriften	25
aa) Problem der Nichterfassung bilanzneutraler Eingriffe	25
bb) Problem der Beschränkung auf die Rückerstattungspflicht	26
cc) Grundsätzliches Desinvestitions- und Schädigungsrecht	27
III. Geschäftsführerhaftung gemäß § 43 GmbHG	27
IV. Liquidationsvorschriften	28
1. Überblick	28
2. Schwächen der Liquidationsvorschriften	29
V. Zusammenfassung	29
C. Entwicklung ergänzender Schutzkonzepte in der Rechtsprechung ...30	
I. Überblick	30
II. Gläubigerschutz als Reflex des Minderheitenschutzes – Die „ITT“- Entscheidung	31
1. Die „ITT“-Entscheidung	31
2. Mittelbarer Gläubigerschutz durch gesellschaftsrechtliche Treuepflicht	32
III. Die BGH-Rechtsprechung zum qualifiziert faktischen Konzern	33
1. Die „Autokran“-Entscheidung	33
a) Die Entscheidungsgründe	33
b) Einordnung der Entscheidung	34
2. Die „Tiefbau“-Entscheidung	35
3. Die „Video“-Entscheidung	36
a) Entscheidungsgründe	36
b) Einordnung der Entscheidung	37
4. Die „TBB“-Entscheidung	38
a) Entscheidungsgründe	38

b) Einordnung der „TBB“-Entscheidung.....	39
IV. Die grundlegenden Entscheidungen des BGH zur Haftung wegen existenzvernichtenden Eingriffs.....	41
1. Das „Bremer Vulkan“-Urteil.....	41
a) Sachverhalt	41
b) Entscheidungsgründe.....	42
c) Kernaussagen des „Bremer Vulkan“-Urteils.....	42
2. Das Urteil vom 25.2.2002	43
a) Sachverhalt	43
b) Entscheidungsgründe.....	44
c) Kernaussagen des Urteils vom 25.2.2002	45
3. Das „KBV“-Urteil	45
a) Sachverhalt	45
b) Entscheidungsgründe.....	45
c) Kernaussagen des „KBV“-Urteils	46
V. Weitere Entscheidungen des BGH zur Existenzvernichtungshaftung	46
1. Das „Klinik“-Urteil vom 20.09.2004	47
a) Sachverhalt	47
b) Entscheidungsgründe.....	47
c) Kernaussagen des Urteils vom 20.09.2004	48
2. Das „Autohändler“-Urteil vom 13.12.2004	48
a) Sachverhalt	48
b) Entscheidungsgründe.....	49
c) Kernaussagen des „Autohändler“-Urteils vom 13.12.2004	50
3. Das „Handelsvertreter“-Urteil vom 13.12.2004.....	50
a) Sachverhalt	50
b) Entscheidungsgründe.....	50
c) Kernaussagen des „Handelsvertreter“-Urteils vom 13.12.2004.....	51
VI. Zusammenfassung der Rechtsprechung des BGH zur Haftung wegen existenzvernichtenden Eingriff.....	51

2. Teil

Dogmatische Grundlagen der Existenzvernichtungshaftung 55

A. Der Begründungsansatz des BGH.....	55
I. Teleologische Reduktion des § 13 Abs. 2 GmbHG.....	55
1. Funktionsweise der Durchgriffshaftung.....	55
a) Grundlagen der Durchgriffsproblematik	56
aa) Die Formeln der Durchgriffshaftung in der Rechtsprechung	56
bb) Die einzelnen Lehren zur Durchgriffsproblematik	57
(1) Die Missbrauchslehre.....	57

(2) Die Normanwendungstheorie.....	58
(3) Ablehnende Ansichten in der Literatur.....	59
b) Unterscheidung zwischen Durchgriffshaftung und Zurechnungsdurchgriff.....	59
c) Die Durchgriffshaftung.....	61
aa) Abgrenzung zwischen „echter“ und „unechter“ Durchgriffshaftung.....	61
bb) Durchgriffshaftung trotz Achtung der juristischen Person.....	62
cc) Stellungnahme.....	63
(1) Die grundsätzliche Möglichkeit eines Haftungsdurchgriffs...63	
(2) Subjektiver Missbrauch, objektiver Missbrauch oder Normanwendungstheorie.....	64
2. Rechtfertigung des Haftungsdurchgriffs im Falle existenzvernichtenden Eingriffs.....	65
a) Herleitung des Verbots existenzvernichtender Eingriffe.....	65
aa) Folgerung eines Verbots aus den Kapitalerhaltungsvorschriften.....	66
bb) Folgerung eines Verbots aus den Liquidationsvorschriften.....	66
cc) Folgerung eines Verbots aus dem Gesellschaftszweck.....	67
dd) Stellungnahme.....	68
(1) Herleitung aus der Haftungsfreistellungsnorm des § 13 Abs. 2 GmbH.....	68
(2) Keine Herleitung aus den §§ 30, 31 GmbHG oder den Liquidationsvorschriften.....	69
b) Begründung für die Reduktion des § 13 Abs. 2 GmbHG.....	70
aa) Vergleich zur Begründung der Reduktion des § 13 Abs. 2 GmbHG im Falle der Vermögensvermischung – Einheit von § 13 Abs. 2 GmbHG und Beachtung der Kapitalerhaltungsvorschriften.....	71
bb) Einheit von § 13 Abs. 2 GmbH und Beachtung des Existenzvernichtungsverbots.....	72
II. Analoge Anwendung der §§ 128 ff. HGB.....	72
1. Analogievoraussetzungen.....	73
2. Regelungslücke.....	73
3. Rechtsgedanke der §§ 128 ff. HGB.....	73
4. Ergebnis.....	74
B. Alternative Haftungsgrundlagen in der Literatur.....	75
I. Der Organhaftungsansatz.....	75
II. Der Treuepflichtansatz – Haftung wegen Pflichtverletzung in einem Sonderrechtsverhältnis.....	77
III. Die Durchgriffshaftung wegen materieller Unterkapitalisierung.....	79
IV. § 826 BGB als Anspruchsgrundlage.....	79
V. Stellungnahme.....	80
1. Zur Abkehr vom qualifiziert faktischen Konzern.....	80

2. Zu den einzelnen Lösungsmodellen in der Literatur	81
a) Zum Organhaftungsansatz.....	81
b) Zum Treuepflichtansatz.....	82
c) Zur Durchgriffshaftung wegen materieller Unterkapitalisierung.....	84
d) Zu § 826 BGB als Anspruchgrundlage	85
VI. Zusammenfassung.....	86

3. Teil

Tatbestand und Rechtsfolgen der Haftung

87

A. Die Tatbestandsvoraussetzungen der Haftung	87
I. Einleitung	87
II. Haftungsadressaten	87
1. Kein Erfordernis eines Konzerns i.S.d. § 18 AktG.....	87
2. Kein Erfordernis einer konzernrechtlichen Unternehmenseigenschaft des Gesellschafters i.S.d. § 15 AktG.....	89
a) Diskussionsstand nach der „TBB“-Entscheidung	89
b) Diskussionsstand nach der „Bremer Vulkan“-Entscheidung	90
3. Anwendbarkeit der Existenzvernichtungshaftung in der mehrgliedrigen GmbH.....	92
a) Argumente gegen eine Anwendbarkeit	92
aa) Grundsätze des qualifiziert faktischen Konzerns als Minderheitenschutz	92
bb) Gewährleistung des Gläubigerschutzes schon durch die „ITT“-Rechtsprechung	93
b) Stellungnahme	93
III. Das Tatbestandsmerkmal des Eingriffs	94
1. Möglichkeiten zur Einflussnahme des Gesellschafters.....	94
a) Die Organisationsverfassung der GmbH.....	94
b) Das Weisungsrecht der Gesellschafter nach § 37 Abs. 1 GmbHG	95
aa) Umfang des Weisungsrechts	95
bb) Weisungsbeschlüsse	95
cc) Grenzen der Folgepflicht der Geschäftsführer	96
dd) Nichtigkeit existenzgefährdender Weisungen.....	97
ee) Notwendigkeit einer Gesellschafterhaftung trotz unwirksamer Weisung?	97
c) Sonstige Einflussnahme auf die Geschäftsführer	98
d) Stimmverhalten in der Gesellschafterversammlung.....	98
aa) Keine Befreiung entsprechend § 117 Abs. 7 Ziff. 1 AktG.....	98
bb) Mitwirkungsbeitrag	99
cc) Bloße Kenntnis von einem Eingriff nicht ausreichend	100
dd) Einverständnis als Mitwirkungshandlung	100

1) Keine Verpflichtung zur Widerspruchserklärung oder zur Klageerhebung	100
2) Kausalität des Einverständnisses.....	101
e) Unterlassen	102
2. Konkretisierung des Eingriffsmerkmals	104
a) Intensität des Eingriffs –	
Kriterien im qualifiziert faktischen Konzern.....	105
aa) Kriterium der „nachhaltigen Interessenbeeinträchtigung“	105
bb) Kriterium des „Interessenumbruchs“	106
cc) Stellungnahme	106
(1) Fehlende Subsumtionsfähigkeit	106
(2) Keine notwendige Existenzvernichtung im qualifiziert faktischen Konzern.....	107
(a) Fehlende Isolierbarkeit von Schädigungen als Ausgangspunkt des früheren Konzepts	107
(b) Existenzvernichtung als Ausgangspunkt des neuen Haftungskonzeptes.....	109
b) Qualität des Eingriffs	110
aa) Kriterium der „ins Gewicht fallenden Maßnahmen“	111
bb) Die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns oder die Mindeststandards ordnungsgemäßen unternehmerischen Verhaltens als Kriterium?.....	112
cc) Feststellung der objektiven Rechtswidrigkeit anhand typisierter Fallkonstellationen	114
dd) Unterkapitalisierung oder Insolvenzwahrscheinlichkeit als Kriterium?.....	114
ee) Eigener Ansatz: Nachteilszufügung als Kriterium.....	115
(1) Verschlechterung der Vermögenslage	116
(2) Beurteilungszeitpunkt.....	116
(3) Verhältnis Nachteilszufügung zur Insolvenz	117
(4) Vorsätzliche Nachteilszufügung	117
(5) Keine Beschränkung auf einen bilanziellen Vermögensentzug – Verschiedene Eingriffsformen	120
(6) Ermittlung des nachteiligen Charakters einer Maßnahme	121
(7) Nachteilskompensation	122
IV. Begünstigung von Gesellschaftern kein Tatbestandsmerkmal	123
V. Das Tatbestandsmerkmal der Existenzvernichtung.....	124
1. Insolvenz als Voraussetzung	124
2. Existenzvernichtung versus Existenzgefährdung.....	125
3. Problem: Geschäftsführerhaftung schon bei Existenzgefährdung.....	126
VI. Kausalität des Eingriffs für den Zusammenbruch	127
1. Kausalitätserfordernis.....	127
2. Problem: Insolvenzvertiefung	128

3. Zurechenbarkeit.....	130
a) Problem unvorhersehbarer Ereignisse.....	130
b) Problem der zeitlichen Komponente.....	132
aa) Auffassungen in der Literatur.....	132
bb) Stellungnahme.....	133
VII. Verschulden.....	134
1. Befürwortung eines Verschuldenserfordernisses.....	135
2. Ablehnung eines Verschuldenserfordernisses.....	135
3. Stellungnahme.....	136
B. Rechtsfolgen der Existenzvernichtung.....	138
I. Umfang der Haftung.....	138
1. Ausfallhaftung oder unbeschränkte Haftung analog § 128 HGB?.....	138
2. Keine Beschränkung der Haftung auf den bei der GmbH verursachten Schaden.....	139
II. Einwendungen.....	141
1. Einrede der Verjährung.....	141
2. Andere Einwendungen.....	142
III. Differenzierung nach Gläubigergruppen.....	143
C. Beweislast und Darlegungserleichterungen.....	143
I. Beweisführung nach der „Autokran“-Entscheidung.....	143
II. Darlegungserleichterungen nach dem „TBB“-Urteil.....	144
III. Allgemeine Grundsätze zur Darlegungserleichterung.....	145
IV. Fortgeltung der Grundsätze der „TBB“-Entscheidung?.....	145
V. Stellungnahme.....	146
1. Darlegungslast hinsichtlich des Tatbestandsmerkmals des Eingriffs.....	147
2. Darlegungslast hinsichtlich der übrigen Tatbestandsmerkmale.....	149
D. Konkurrenz der Haftung mit anderen Anspruchsgrundlagen.....	149
I. Überblick.....	149
II. Dogmatik.....	150
III. Verhältnis zu den gesetzlichen Einzelausgleichsregelungen.....	151
1. Verhältnis zu den Kapitalerhaltungsvorschriften.....	152
a) Von §§ 30, 31 GmbHG nicht erfasste Eingriffe.....	152
b) Von §§ 30, 31 GmbHG erfasste Eingriffe.....	152
aa) Entnahmen ohne Folgeschäden.....	152
bb) Entnahmen mit Folgeschäden.....	153
2. Verhältnis zu § 43 GmbHG und § 826 BGB.....	154
3. Stellungnahme.....	155
a) Praktische Probleme der Subsidiarität.....	155
b) Dogmatische Überlegungen.....	156
aa) Keine Spezialität.....	156
bb) Kein negatives Tatbestandsmerkmal.....	156
IV. Ergebnis.....	158

E. Aktivlegitimation	158
I. Das „KBV“-Urteil.....	159
II. Beurteilung der Aktivlegitimation analog § 93 InsO	159
III. Rechtsfolgen der Analogie.....	160
1. Sperrwirkung und Ermächtigungswirkung	160
2. Umfang der Inanspruchnahme	160
3. Sachlicher Umfang – Beschränkung auf gesellschaftsrechtliche Haftung.....	161
4. Anreicherung der Masse.....	162
IV. Fehlendes Insolvenzverfahren kein Tatbestandsmerkmal	162
F. Zusammenfassung	163

4. Teil

Fallgruppen der Haftung **165**

A. Cash-Management-Systeme	165
I. Zweck von Cash-Management-Systemen	165
II. Arten des Cash-Pooling	166
III. Beachtung der Kapitalaufbringungsvorschriften.....	166
1. Rückfluss der Einlage im Cash-Pool-System	166
2. Erfordernis der freien Verfügbar über die Einlage	167
3. Gestaltungsmöglichkeiten für den Cash-Pool	167
4. Rechtsfolgen.....	168
IV. Beachtung der Kapitalerhaltungsvorschriften	168
V. Cash-Pooling als existenzvernichtender Eingriff	170
1. Kein ausreichender Schutz durch das Kapitalerhaltsrecht.....	170
2. Eingriff	171
B. Betriebsaufspaltung	172
I. Problemaufriss	172
II. Beachtung der Kapitalerhaltungsvorschriften	173
III. Betriebsaufspaltung als existenzvernichtender Eingriff.....	174
1. Ausgestaltung der Vertragsbeziehungen zwischen den Gesellschaften	174
2. Problem der sukzessiven Existenzvernichtung	174
a) Vermutung einer entsprechenden Veranlassung durch den Gesellschafter.....	175
b) Sukzessiver Eingriff.....	175
C. Besicherung von Gesellschafterverbindlichkeiten	176
I. Problemaufriss	176
II. Beachtung der Kapitalerhaltungsvorschriften	176
III. Besicherung von Gesellschafterverbindlichkeiten als existenzvernichtender Eingriff.....	177

1. Nachteilszufügung.....	177
2. Das Problem der Zurechenbarkeit.....	178

5. Teil

Anwendbarkeit der Existenzvernichtungshaftung auf EU-Auslandsgesellschaften mit Sitz in Deutschland 181

A. Einführung.....	181
I. Gründungstheorie contra Sitztheorie	181
II. Kollisionsrechtliche Vorgaben nach der Rechtsprechung des EuGH	182
1. Kernaussagen der EuGH Rechtsprechung	182
2. Meinungsstand.....	183
III. Bedeutung für die Anwendbarkeit der Existenzvernichtungshaftung	184
B. Anwendbarkeit deutschen Sachrechts	184
I. Möglichkeiten der kollisionsrechtlichen Behandlung	184
II. Die verschiedenen Kollisionsnormen	185
1. Keine unmittelbare Anwendung deutschen Rechts nach der gesellschaftsrechtlichen Kollisionsnorm.....	185
2. Unmittelbare Anwendung deutschen Rechts bei deliktischer Einordnung	185
3. Unmittelbare Anwendung deutschen Rechts bei insolvenzrechtlicher Einordnung.....	186
4. Zwischenergebnis.....	186
III. Einordnung der Existenzvernichtungshaftung.....	187
1. Meinungsstand in der Literatur	187
2. Kriterien zur Einordnung.....	188
3. Deliktische Qualifikation der Existenzvernichtungshaftung	188
4. Gesellschaftsrechtliche Qualifikation	190
5. Insolvenzrechtliche Qualifikation	191
a) Wortlaut der Kollisionsnorm des Art. 4 EuInsVO	192
b) Kriterien des EuGH und des BGH: Interesse der Gläubigergesamtheit.....	192
c) Insolvenz als wesentliches Tatbestandsmerkmal	193
d) Übereinstimmung in der Zielsetzung von Existenzvernichtungshaftung und Insolvenzrecht.....	193
6. Zwischenergebnis.....	195
C. Anwendung der Existenzvernichtungshaftung auf EU- Auslandsgesellschaften aus europarechtlicher Sicht.....	196
I. Einleitung	196
1. Beachtung der Niederlassungsfreiheit unabhängig von der kollisionsrechtlichen Anknüpfung	196
2. Meinungsstand.....	196

XVIII

II. Eingriff in die Niederlassungsfreiheit.....	196
III. Rechtfertigung des Eingriffs	197
1. Zwingender Grund des Allgemeininteresses	198
2. Erforderlichkeit	198
a) Gründungsrecht dient nicht als Maßstab für die Erforderlichkeit....	198
b) Keine europaweite Harmonisierung	199
D. Ergebnis	199

6. Teil

Ergebnisse und Perspektiven 201

A. Die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit in Thesen.....	201
B. Perspektiven	203